

Sonderdruck aus dem „Niederlausitzer Anzeiger“ Nr. 244, 18. Oktober 1934

Familientag der Rönnefahrt

Aus den Geschichtsblättern einer alten märkischen Familie

Von Heinz Hugo

Die Anregung zu diesem Aufsatz gab die Veranstaltung eines ersten Familientages, zu dem die Familie Rönnefahrt ihre Angehörigen aus Stadt und Land am 7. Oktober nach Fehrbellin, der alten Stammesheimat aufgerufen hatte. Wenn sich die Mitglieder eines weitverzweigten Geschlechts das erste mal zu einem solchen Treffen zusammenfinden, so legt das Zeugnis ab von dem Willen, die mehr oder minder verloren gegangene Verbindung mit der Gesamtfamilie wieder zu suchen und fortan zu erhalten, und zugleich von einem tiefen



Traditionsgefühl, das manchem zum Vorbild reichen kann. Und kann es besseren Dienst an der wahren Volksgemeinschaft geben, für die der neue Staat die Grundlagen geschaffen hat, als solche Aufbauarbeit von der Keimzelle des Volkes aus, von der Familie.

So fanden sich denn an 80 Familienmitglieder von nah und fern auf dem alten Heimatboden ein, der ja auch durch den 1673 hier erfochtenen Sieg des Großen Kurfürsten über die Schweden für die Geschichte des engeren Vaterlandes bedeutsam geworden ist. Das gab ein Begrüßen und Fragen herüber und hinüber, ein Leuchten auf allen Gesichtern, das dem stillen Betrachter das Herz aufging. Vor den Tischen im Vorraum des Versammlungslokals auf denen die Schätze des Familien Archivs ausgebreitet sind stehen sie, betrachten die Wappen, die alten Bilder, die kostbaren Urkunden und Dokumente, die Kunde geben von Art und Leben ihrer Vorfahren, und sie fühlen im gegenseitigen Kennenlernen und im Austausch ihrer Erinnerungen die große Gemeinschaft zwischen sich wachsen, die sie festhalten und als schönes Vermächtnis ihren Kindern weitergeben wollen.

Dann sitzen sie zusammen an den langen Tafeln, der Bauer vom Rhinluch und der Oberleutnant aus Sachsen, Bankdirektor und Kunsthändler, Pfarrer und Beamter, Angestellter und Unternehmer, fast alle Lebenskreise unseres Volkes, und hören die Berichte von der gemeinsamen Vorgeschichte ihrer Sippe, die einige Angehörige in mühevoller, jahrzehntelanger Arbeit erforscht haben.

Die Gegend um Fehrbellin und das Rhin Luch ist die Urheimat aller Rönnefahrt Familien, die heute über ganz Nord- und Mitteldeutschland verbreitet sind. Schon beim Einsetzen der Quellen im 17. Jahrhundert sind hier einige Familien als erbgesessene Bauern und als Lehnschulzen nachweisbar, und ein großer Teil hat der heimatlichen Scholle bis heute die Treue gewahrt, sitzt heute noch z.B. in Tarmow und Hakenberg auf den uralten Höfen. Aus diesem bäuerlichen Stamm löste sich um 1600 ein Jacob Rönnefahrt, Sohn eines Laurentz

Rönnefahrt und zog als Tuchkaufmann nach Fehrbellin. Sein 1605 (? Zahl nicht gut lesbar) geborener Sohn gleichen Namens wurde nachmals Bürgermeister von Nauen. So hat dieser bürgerliche Zweig der Familie schon im 17. Jahrhundert trotz schwerer Kriegszeiten einen starken sozialen Aufstieg genommen. Wir finden seine Vertreter unter den angesehenen und ratsfähigen? Geschlechtern von Nauen, Treuenbrietzen, dann auch von Brandenburg. Eine Anna Rennefahrt aus Nauen heiratete um 1679 Georg Ermeler und wurde so die Stammutter des spät bekannt gewordenen Berliner Kaufmannsgeschlecht. Nachdem die aus Berlin stammenden Rönnefahrts im 17. Jahrhundert fast nur als Beamte der Stadt- und Staatsverwaltung gewirkt hatten, wanden sie sich seit etwa 1690 in merkwürdiger Einheitlichkeit von diesen Berufen ab und stellten sich auf den Boden des städtischen Handwerks. Man wählte dabei das dazumal wirtschaftlich bedeutendste märkische Handwerk, die Tuchmacherei, die nun für lange Zeit zur festen Familien tradition wurde. In rund 200 Jahren hat die Familie etwa 20 Tuchmacher hervorgebracht und erst Anfang 1932 ist mit dem Tode des Pfrundenhausvorstehers und Tuchmachermeisters Rudolph Rönnefahrt in Brandenburg diese Tradition in der Familie endgültig erloschen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts begann indessen die vordringende Industrie dem Handwerk den „goldenen Boden“ zu nehmen und als eins der ersten wurde das Tuchmacherhandwerk getroffen. So wandten sich seit Beginn des 19. Jahrhunderts die einzelnen Rönnefahrt Familien soweit sie nicht landsässig geblieben waren, nach und nach anderen Berufen zu. Sie überstanden diese Umstellungskrise leicht und man findet in ihnen fortan in wachsender Zahl wieder Beamte der Staats-, Finanz- und Kommunalverwaltung, daneben Kaufleute, ländliche Kantoren und Lehrer, Pfarrer und Offiziere.

Die Zukunft des Geschlechts ist durch eine kräftige junge Generation gesichert, die in den verschiedenen Einzelfamilien heranwächst. Der Zusammenhalt wurde befestigt durch die Gründung eines Familienverbandes, dessen Leitung dem bewährten Forscher und Verwalter des Familien Archivs, Stadtbüro-Inspektor Otto Rönnefahrt in Finsterwalde, übertragen wurde. Eine gemeinsame Fahrt hinaus in die Ahnenheimat und zum Schlachtfeld von Fehrbellin und ein fröhliches Zusammensein bis in den späten Abend beschloss das wohlgelungene Treffen. Eine kleine Familienzeitschrift wird nun von Zeit zu Zeit in die Häuser flattern und von gemeinsamer Geschichte und gemeinsamen Belangen sprechen, wenn sie im nächsten Jahr zum zweiten Familientag ruft, wird sich der Kreis noch vergrößert haben, der sich um den Führer schart. Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt!



Anmerkung: Oberstehend finden Sie den Originaltext von Herrn Heinz Hugo, aus der Zeitschrift „Niederlausitzer Anzeiger“ vom 18.10.1934. Der Text wurde so gut wie möglich von uns nur abgeschrieben, da er doch teilweise schlecht lesbar ist.

C. Heidemann

Mehr zur Familie [Rönnefarth](#)